

Sa-jia, in Südtibet) die nominelle Herrschaft über die miteinander rivalisierenden Klöster und Adelsfaktionen inne. Zugleich war ihm der Titel eines Kaiserlichen Lehrers (*dī-shī*) verliehen, was seinen dauernden Aufenthalt in Khanbaliq zur Folge hatte. Seine Rechte waren auf die geistliche Sphäre beschränkt, wenn er nicht auch zum *dī-shī* ernannt worden war¹¹¹. Die eigentliche Verwaltung Tibets lag in Händen eines vom Kaiserlichen Lehrer nominierten und vom Großkhan bestellten Gouverneurs (*dpon-chen*), der in Sakya residierte. Dieses Herrschaftssystem sollte die Vormacht der Sakya-Sekte unter mongolischer Oberhoheit sichern. Es war aber keineswegs unumstritten. Mehrfach mußte die mongolische Militärmacht in Tibet eingreifen (1252/53, 1267, 1277, 1281), und erst die Einäscherung des oppositionellen Bri-khun-Klosters (1290) stabilisierte die Region für die folgenden Jahrzehnte. Ähnlichkeiten mit aktuellen Verhältnissen sind zufällig.

In Korea¹¹² blieb auch nach den mongolischen Invasionen von 1218/19, 1231/32, 1235, 1247 und 1254–59 die herrschende Dynastie an der Macht. Ihre politischen Rechte waren aber stark eingeschränkt, mehrmals wurde ein regierender König abgesetzt und ausgetauscht. Die Beziehung zum Großkhan wurde als Verhältnis des Sohnes zum Vater aufgefaßt¹¹³. Neben anderen hochgestellten Geiseln hatte auch der jeweilige Thronfolger seinen Aufenthalt in der Hauptstadt der Yüan-Kaiser zu nehmen, wo er regelmäßig mit einer mongolischen Prinzessin verheiratet wurde. Dies sollte die Kooperation des koreanischen Königshauses sichern und Aufruhr vermeiden helfen: Der Widerstand einer Rebellengruppe, die sich in den Süden des Landes zurückgezogen hatte, wurde erst 1273 niedergeschlagen. Nach 1283 wurde die Praxis der Geiselnahme allmählich aufgegeben; aber König Ch'ungson verbrachte ebenso wie sein Vorgänger den größten Teil seiner Regierungszeit (1309–1313) in Khanbaliq. Auch sein Sohn und Nachfolger, Ch'unguk, hielt sich längere Zeit in der Reichshauptstadt auf, 1322–1325 auf Order des Großkhans, der das königliche Siegel beschlagnahmte¹¹⁴. Wenig später dürfte Odorich in Peking eingetroffen sein. Seine

Schuh, Tibet unter der Mongolenherrschaft, in: Die Mongolen. Beiträge zu ihrer Geschichte und Kultur, hg. von Michael Weiers (1986) S. 283–289.

¹¹¹) Vgl. Petech, Tibetan Relations S. 194.

¹¹²) Zum Folgenden vgl. Louis Hambis, Notes sur l'histoire de Corée à l'époque Mongole, T'oung Pao 45 (1957) S. 151–218; Han Woo-keun, The History of Korea, ed. by Grafton K. Mintz (2 1971) S. 165 ff.; William Ellsworth Henthorn, Korea: The Mongol Invasions (1963); ders., A History of Korea (1974) S. 117 ff.

¹¹³) Otto Franke, Geschichte des chinesischen Reiches 4 (1948) S. 433.

¹¹⁴) Homer B. Hulbert, History of Korea 1, ed. by Clarence M. Weems (1962, urspr. 1905) S. 231 ff.; Hambis (wie Anm. 112) S. 193 f. und Henthorn, Korea